Newsflash

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **SuchtMagazin**

Band (Jahr): **40 (2014)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

E-Zigaretten – Gesundheit und rechtliche Situation
Seit einigen Jahren boomt der Markt der E-Zigarette; sie wird als die «sichere Zigarette» deklariert, mit der zudem die Entwöhnung von Tabak wesentlich leichter gelingen soll. Der rechtliche Status der E-Zigarette ist in vielen Ländern nicht eindeutig geklärt: In einigen Ländern gelten sie als Medizinprodukte, in vielen Fällen ist die Nutzung weder erlaubt noch verboten. In der Schweiz existiert die E-Zigarette seit April 2012. Sie ist in der Regel nikotinfrei und deshalb auch nicht als Tabakfabrikat eingestuft, sodass die Liquide der E-Zigarette auch nicht der Tabaksteuer unterliegen. Das neue Tabakproduktegesetz ist in Vorbereitung, und es ist laut Bundesamt für Gesundheit BAG denkbar, dass die E-Zigarette dort angesiedelt wird.

Informationen des BAG über den rechtlichen Status und die gesundheitlichen Risiken: *www.tinyurl.com/o392t36*

In der Schweiz ist die Einfuhr von nikotinhaltigem Nachfüllliquid und Kartuschen zu gewerbsmässigen Zwecken verboten. Die Einfuhr zum persönlichen Gebrauch wird bis zu einer Menge von 150 ml toleriert: Merkblatt der Eidg. Zollverwaltung: *www.tinyurl.com/ndfdvol*

Das Forum Tabakprävention und Behandlung der Tabakabhängigkeit in Gesundheitsinstitutionen Schweiz (FGTS) weist in seinem Bericht darauf hin, dass E-Zigaretten bislang keinen Qualitätsstandards unterliegen und eine Schädigung der Gesundheit nicht ausgeschlossen werden kann. Ob die E-Zigaretten einen positiven Effekt in der Raucherentwöhnung zeigen, wird kontrovers diskutiert. Zudem könnte ihr Konsum sich als Risikofaktor für einen erleichterten Einstieg ins Rauchen herausstellen. *www.tinyurl.com/okr3uv5*

Zur Public-Health-Debatte rund um E-Zigaretten ist im New England Medical Journal vom Dezember 2013 ein lesenswerter Artikel erschienen: *www.tinyurl.com/oldk7e9 (Englisch)*

Aktuelle Regulierungsmodelle für psychoaktive Substanzen
Die Eidg. Tabakkommission (EKTP), die Eidg. Kommission für Alkoholfragen (EKAL) und die Eidg. Kommission für Drogenfragen (EKDF) haben gemeinsam die verschiedenen Regulierungsmodelle für illegale Substanzen, Alkohol, Tabak und Medikamente evaluiert und zusammengestellt. Die EKDF hat die Übersicht analysiert und kommentiert. *www.tinyurl.com/nlk3xpg*

Bedürfnisse allein erziehender Eltern nach Präventionsangeboten
Allein erziehende Mütter und Väter sind für Angebote der Suchtprävention oft schwer erreichbar. Damit auch diese Eltern für Erziehungsfragen rund ums Thema Sucht angesprochen werden können, haben Sucht Schweiz und die Berner Gesundheit eine Befragung bei allein erziehenden Eltern durchgeführt, wobei es sich in über 90% der Befragten um Mütter handelte. Ziel war es, die Anliegen und Bedenken gegenüber familienbezogenen suchtpräventiven Angeboten zu erfassen und in die Entwicklung von Modellprojekten zu integrieren.
www.tinyurl.com/optr740

Glücksspielsucht in Sportvereinen nimmt zu
In Sportvereinen nimmt in Deutschland jedes zweite Mitglied an Sportwetten teil; in der Allgemeinbevölkerung «tippt» nur etwa jedeR Zwanzigste. Bei den Vereinsmitgliedern zeigen mehr als fünf Prozent ein problematisches Spielverhalten, weitere 3,5% leiden eindeutig unter einer krankhaften Glücksspielsucht, stellten PsychologInnen der Universitäten Bremen und Kiel in einer Studie fest. Die Neigung zum Glücksspiel sehen die WissenschaftlerInnen im Zusammenhang mit der wettbewerbsorientierten Einstellung der AthletInnen und ihrer generellen Neigung zu risikoreichem Verhalten. Zudem scheint die soziale Bindung im Kontext von Mannschaftssportarten eine Spielteilnahme zu fördern: So nahmen AthletInnen von Mannschaftssportarten signifikant häufiger an Glücksspielen teil als solche in Individualsportarten. Als besonders gefährdet gelten grundsätzlich junge Männer. Nach den Befunden der deutschen Bevölkerungsstudien sind 21- bis 25-jährige bzw. 14- bis 30-jährige Männer am ehesten mit glücksspielassoziierten Problemen belastet. Ein niedriger Bildungsabschluss, ein Migrationshintergrund und Arbeitslosigkeit erhöhen das Risiko für ein problematisches oder pathologisches Spielverhalten.
Kurzfassung der zitierten Studie: *www.tinyurl.com/qbfcpvk*
Beitrag auf SOS-Spielsucht: *www.sos-spielsucht.ch/aktuell.html*

RauschGIFT – Gratwanderung zwischen Genuss und Sucht
Eine Welt ohne Drogen gab es nie und wird es nie geben. Rauschzustände und bewusstseinserweiternde Substanzen zu rituellen, sozialen oder medizinischen Zwecken waren schon in der Antike bekannt. Jede Gesellschaft hat ihre Drogen, sei es Kaffee, Tee oder andere Substanzen. Die sechsteilige Filmreihe «RauschGIFT» zeigt den Drogenkonsum und die Sucht im alltäglichen Leben in Deutschland. Eine Dokureihe von ZDF Kultur (Stream nur zwischen 22:00 und 6:00 Uhr). *www.tinyurl.com/qclkybp*

Gesundheitliche Chancengleichheit in der Europäischen Region der WHO:
Die Publikation «Governance for health equity» analysiert, welches die Kriterien des Gelingens oder Scheiterns von Konzepten und Interventionen zur positiven Beeinflussung der sozialen Determinanten von Gesundheit und gesundheitlichen Benachteiligungen sind. Ausserdem wird beleuchtet, welche Elemente der staatlichen Lenkung die Wahrscheinlichkeit eines erfolgreichen Abbaus von Benachteiligung erhöhen.
www.tinyurl.com/nn7x53f (Englisch)

Expertise zur Suchtprävention
Diese Expertise der deutschen Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung BZgA beurteilt die Wirksamkeit von verschiedenen suchtpräventiven Interventionsansätzen und –massnahmen anhand von Übersichtsartikeln. Nebst Präventionsansätzen bei psychoaktiven Substanzen werden auch solche des problematischen Glücksspielverhaltens und Internetsucht untersucht. Es werden Schlussfolgerungen zur Effektivität von Massnahmen, die in unterschiedlichen Handlungsfeldern der Prävention angesiedelt sind präsentiert. Allen Schlussfolgerungen wir dabei eine Evidenzstärke zugewiesen. Weiter geht die Publikation auf verschiedene Zielgruppen der Prävention ein.
www.tinyurl.com/pcf8c7t

Infoset finden Sie auch auf Facebook: www.facebook.com/infosetde